



Züchterin Doris Meier:

«Ich liebe *Appenzeller* mit Stil und Charakter»

Im Flarzhau am Brüggberg erkennt man auf den ersten Blick, welche Hunderasse das Sagen hat: Ein stattlicher lebensgrosser Appenzeller Sennenhund aus Holz und viele Appi-Schilder deuten darauf hin, dass sich hier alles um den quirligen Kuhtriebhund dreht. Selbst die Hausherrin und Züchterin Doris Meier ist passend in eine rote Appenzeller (Käse-)Jacke gekleidet, getreu ihrem Motto: «Ich liebe Appenzeller mit Stil und Charakter – ob zweibeinig, vierbeinig, räss, fett oder flüssig!»

Zuchtbeginn mit den Grossen

Doris Meier begann 1981 mit der Zucht der Grossen Schweizer Sennenhunde. Leider verlor sie zwei ihrer Lieblingshunde an einer Magendrehung und die neue junge Zuchthündin bekam plötzlich epileptische Anfälle. Doris erzählt, dass sie daraufhin die Zucht mit den Grossen Schweizern schweren Herzens aufgegeben hatte und sich eine Rasse mit weniger gesundheitlichen Problemen suchte. Fündig wurde sie bei einer anderen der vier schweizerischen Sennenhund-Rassen, dem Appenzeller. Die Appenzeller scheinen eine immer noch recht gesunde Rasse zu sein und relativ alt zu werden. Doris kennt sehr viele Appis, die mehr als 15 Jahre lebten. Die älteste Hündin wurde sagenhafte 20 Jahre und 2 Monate alt.

Einmal Appi – immer Appi

1992 begann Doris ihre Appenzeller-Zucht mit SKG-Papieren. Wenn sie über ihre Hunde spricht, dann leuchten ihre Augen. Doris Meier züchtet nun seit 26 Jahren Appenzeller und ist immer noch so begeistert von ihren Sennenhunden, dass sie die Rasse nie mehr wechseln würde. Das überschäumende Temperament, die wache Intelligenz sowie die starke Beziehung zu ihrer Bezugsperson sind die Markenzeichen dieser Treibhunde aus der Ostschweiz.

Alles lief zur vollen Zufriedenheit, bis Doris neues Blut für ihre Zucht gefunden hatte: eine havannabraune Hündin. Seit dem ersten Standard aus dem Jahr 1914

(verfasst von Prof. Albert Heim) waren ausschliesslich schwarze Appis zur Zucht zugelassen. Die havannabraune Variante wurde erst 1982 zum Standard hinzugefügt. Bei den Appenzeller-Hunden wird das Braun gleich vererbt wie zum Beispiel beim Labrador Retriever und vielen anderen Hunderassen. Zwei rezessive Braun-Gene (b/b) verhindern die Bildung von schwarzen Haaren. Ein brauner Appenzeller-Hund wird darum am ganzen Körper kein einziges schwarzes Haar haben. Weitere Merkmale der braunen Farbe sind der leberfarbene Nasenschwamm und die leberfarbenen Augenlider. Havannabraune Hunde können keine dunkelbraunen Augen haben, sie sind meistens von einem helleren Braun oder bernsteinfarben – aber leider scheinen dies nicht alle Richter zu wissen.

So bekam die schöne und rasetypische Hündin mit besten Gesundheitswerten keine Zuchtzulassung, weil dem Ankör-Richter die hellen «Raubvogelaugen» nicht gefielen. Trotz Rekurs und Aufklärung in Sachen Farbgenetik konnte Doris die zuständigen Gremien nicht umstimmen, der Hündin blieb die Zucht im SKG-Rasseclub (Schweizerische Kynologische Gesellschaft) ein für alle Mal verwehrt. Schade, dass Zuchtkommissionsmitglieder und Richter mit ungenügenden oder sogar falschen Kenntnissen der Genetik so viel Einfluss auf das Zuchtgeschehen haben können.

Frustriert über diese Episode trat Doris Meier 2009 aus dem SKG-Rasseclub aus, was für sie keine Nachteile zur Folge hatte: Die Brüggberg-Zucht ist seit Langem ein Begriff sowie ein Garant für gute Appenzeller Sennenhunde und Doris kann ihre Welpen problemlos auch ohne SKG-Papiere verkaufen. Doch für den internationalen Genpool (mit FCI/SKG-Papieren) ist dies natürlich ein Verlust. «Eine Hobbyzucht sollte Spass

machen und nicht wegen Rasseclub-Quereleien die Nerven blank legen», meint Doris Meier.

Selbstverständlich werden sämtliche Brüggberg-Hunde weiterhin vor dem Zuchteinsatz getestet. Und zwar lässt Doris noch mehr als die vom Rasseclub verlangten Gesundheitstests durchführen. Ihre Zuchtstätte wird von Certodog kontrolliert. Weiter wird beinahe jeder Wurf vor der Abgabe mittels der «Welpenanalyse» auf einen gesunden, harmonischen Körperbau getestet und die Welpen werden wohlüberlegt ins bestmögliche Zuhause platziert.

Der Appenzeller Schilt- oder Plattenhund

Da Doris nicht mehr unter der SKG züchtet, ist es ihr möglich, eine weitere, sehr seltene Appenzeller-Rasse zu züchten: die weiss gescheckten Appenzeller Schilt- oder Plattenhunde. Schilthunde sind eigentlich die Vorgänger oder Urformen der Appenzeller Sennenhunde. Auf den Bildern der ersten reingezüchteten Appis fällt auf, dass die Hunde früher viel mehr Weiss im Fell hatten. Sie besaßen oft einen sehr breiten weissen Kragen, eine weisse Brust und ganz weisse Vorderläufe. Oder das Schwarz begrenzte sich gerade mal auf einen «Mantel» über dem Rücken wie bei «Flora von Claux», einer sehr bekannten Stammhündin der Appenzeller-Sennenhund-Zucht. Wenn nun zwei Hunde mit einem grossen Weissanteil (Schecken) miteinander verpaart werden, dann können die Hunde immer heller werden, das heisst, der Anteil der schwarzen Flecken/Platten wird immer kleiner; es entstehen Schilt-Hunde.

Mit der Reinzucht wurde auch bei den Appenzeller Sennenhunden sehr viel mehr Wert auf die Farbe ge-

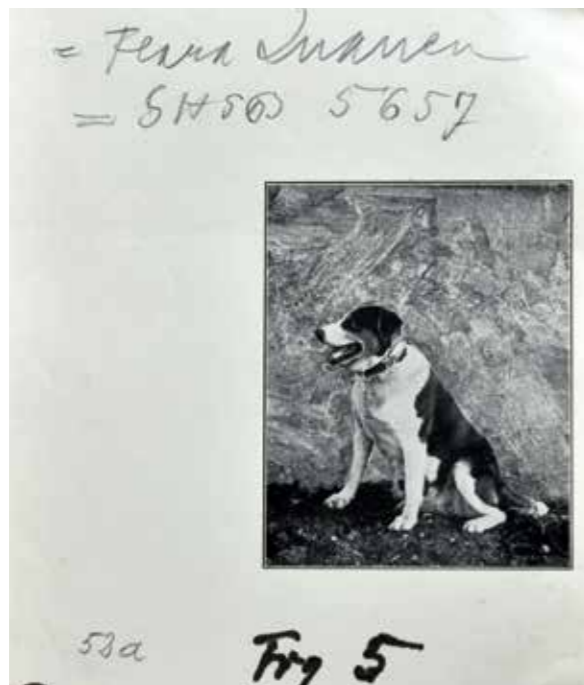
Unten links Die havannabraune Variante des Appenzeller Sennenhundes wurde erst 1982 zum Standard hinzugefügt.

Ein hübscher junger Schilt-Appenzeller-Sennenhund. Schilte zeigen sich im Verhalten etwas gemässiger und sanfter als die durchgefärbten schwarzen und braunen Varianten.



«Flora von Claux» mit der SKG-Zuchtbuchnummer SHSB 5657 war zu Beginn der Reinzucht eine wichtige Zuchthündin. Flora ist eine sogenannte Mantel-Schilt-Hündin.

Rechts
Der Schilt verhält sich wie die meisten Hütehunderassen; er ist aufmerksam, intelligent, lernt gerne und ist am liebsten immer bei seinen Menschen.



legt; die Hunde wurden zunehmend dunkler mit wenig Weiss gezüchtet. Doris erzählt, dass der schwarze Appi bei den Bauern der beliebtere Hofhund war, denn dunkel gefärbte Wachhunde wirken wegen ihrer Farbe Furcht einflössender, vor hellen Hunden haben die Leute meistens weniger Angst. Das ist tatsächlich immer noch so und leider fürchten sich bis heute noch viele Spaziergänger im Appenzellerland vor den dunklen wachsamen Wadenbeissern.

Wie unterscheidet sich der Schilt- vom Appenzeller-Sennenhund?

Der Schilt-Appenzellerhund ist leider heute fast ausgestorben, vermutlich auch darum, weil die Rasse international (FCI) nicht anerkannt und er optisch für Züchter zu wenig attraktiv ist. In der Schweiz gibt es nur noch wenige Exemplare, aber dank dem Einsatz einiger engagierter Leute werden immer wieder rassetypische Zuchttiere gefunden, auf Gesundheit und Temperament getestet und in kleinem Rahmen gezüchtet.

Doris erklärt, dass die weissen Schilte im Wesen sehr viel ruhiger und gemässiger sind als die quirligen schwarzen und braunen Appenzeller, die ihre Emotionen etwas extremer ausleben. Weil der Schilt sehr gut beobachtet, besitzt er eine schnelle Auffassungsgabe und lernt gerne. Er ist ein idealer Familienhund: treu, einfühlbar, verschmust und in der Regel sehr liebenswürdig zu Kindern. Obwohl er sanfter im Temperament ist und weniger Aggressionen zeigt als seine durchgefärbten Verwandten, würde auch der Schilt gerne Kühe treiben. Schilte sind auch aufmerksamere Wachhunde, jedoch etwas weniger bellfreudig als die Appis. Die Schilt-Hunde haben meistens wenig jagdliche Ambitionen, aber trotzdem eine sehr gute Nase



und würden sich daher sehr gut für Fun-Trailing oder Personensuche eignen.

Grob gesagt ist der weisse Schilt der sanfteste und ruhigste der drei Appenzeller-Sennenhunde. Der durchgefärbte schwarze Appi ist kerniger und lebhafter, und der durchgefärbte havannabraune Appi ist in Sachen Lebhaftigkeit die absolute Krönung und demzufolge anspruchsvoll in der Erziehung. Ein Vorteil ist allen drei Farben gemeinsam: Ab dem Alter von zwei bis drei Jahren interessieren sich die Hunde nicht mehr gross für fremde Leute – heutzutage ein riesiger Vorteil, wo die Angst vor dem Hund so verbreitet und fast an der Tagesordnung ist.

Der Verein VGAS wird gegründet

Doris Meier und Sonja Sollberger, ebenfalls eine ehemalige SKG-Züchterin, haben zusammen mit anderen engagierten Züchtern den Verein VGAS (Verein Gesunde Appenzeller Sennenhunde) gegründet. Das



Ziel des Vereins ist, sich für die Gesunderhaltung und Förderung der Appenzeller Sennenhunde in allen drei Farbschlägen (Weiss, Havannabraun und Schwarz) einzusetzen. Der Leitspruch von VGAS «Gesundheit vor Schönheit» ist lobenswert – gerade in der heutigen Zeit, wo es bei so vielen Rassen leider umgekehrt läuft. Die Züchter im VGAS (keine FCI/SKG-Papiere) versuchen, genetisch möglichst gesunde, wesensfeste und vor allem gut sozialisierte Hunde zu züchten. Um die so wichtige genetische Vielfalt der Appis zu erhalten, wird auf eine gute internationale Zusammenarbeit grossen Wert gelegt.

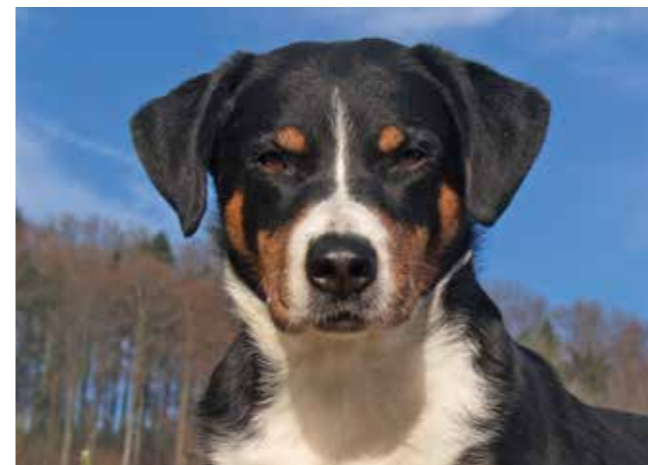
Der Appenzeller

Wie so oft werden die einheimischen Hunderassen im Ausland bedeutend mehr geschätzt als im Ursprungsland. Leider ist das auch beim Appenzeller Sennenhund der Fall. Seinen schlechten Ruf als hinterhältiger Wadenbeisser und Kläffer bringt er nicht mehr los. Das Wadenbeissen ist jedoch eine Spezialität zum Treiben der Kühe. Es braucht sehr mutige und vor allem sehr flinke Hunde, die sich getrauen, in das Standbein eines Rindviehs zu zwicken. Eine gewisse Reserviertheit Fremden gegenüber ist jedoch absolut rassetypisch und gewünscht. Richtig aufgezogen und erzogen sind die Appis ausgesprochen vielseitige Hunde mit beeindruckenden Talenten. Sie binden sich sehr eng an ihre Menschen und werden darum liebevoll als Velcro-Hunde bezeichnet, weil sie am liebsten bei allen menschlichen Aktivitäten dabei sein würden. Die Appenzeller Sennenhunde sind intelligent, lernen enorm schnell und möchten ihren Menschen gefallen.

Die Augen von Doris beginnen zu leuchten, wenn sie von ihren vielseitigen Brüggberg-Hunden erzählt. Die meisten Hunde sind geliebte Familienmitglieder. Einige leben auf einem Bauernhof, wo sie wachen und sogar Kühe treiben dürfen. Es gibt aber auch sehr viele sportliche Nachzuchten, erfolgreich in den Sparten Obedience, Agility und Suchhund, ausserdem Spezialisten wie Spürhunde für besondere Gerüche, Filmhunde und eine Anzahl Blindenhunde. Alle drei Appenzeller Sennenhunde eignen sich dank ihrer Grösse und ihrem Temperament für die meisten Hundesportarten. Hauptsache etwas zusammen mit ihrem Menschen unternehmen und der Appi ist der glücklichste Hund.

Der Appenzeller Sennenhund wird sicher nie ein Modehund werden, dafür ist er optisch zu wenig attraktiv. Er ist ein Hund für den zweiten Blick, ein spezieller Hund für spezielle Leute, die seine Eigenschaften schätzen und lieben. «Einmal Appi, immer Appi», meint Doris im Brustton der Überzeugung. 🐾

Text und Fotos: Eva Holderegger Walser



Links
Der Appenzeller Sennenhund eignet sich für viele Sportarten.

Der Verein VGAS setzt sich für die Gesunderhaltung und Förderung der Appenzeller Sennenhunde in allen drei Farben – Schilt, Schwarz und Havannabraun – ein.